



Landesnaturschutzverband
Baden-Württemberg e.V.

Dachverband der Natur-
und Umweltschutzverbände
in Baden-Württemberg
nach § 66 Abs. 3 NatSchG

Anerkannter Naturschutz-
verband nach § 67 NatSchG

Pressemitteilung 100324

Stuttgart, den 24.März 2010

Elektro-Autos: Der Landesnaturschutzverband warnt vor kurzsichtiger Euphorie: **Zu frühe Einführung zementiert Abhängigkeit von umwelt-** **schädlichen Großkraftwerken**

Erneuerbare Energien werden noch lange Zeit zur Deckung des herkömmlichen Bedarfs benötigt

Baden-Württemberg möchte Kompetenzführer bei Elektroautos werden und die GRÜNEN führen „passend dazu“ ein Hearing zur Elektromobilität durch, bei dem in den Augen des Landesnaturschutzverbands Baden-Württemberg (LNV) die wichtige Frage nach der Herkunft des Kraftstoffs Strom nicht ausreichend gewürdigt wird. Dies veranlasst den Dachverband der Natur- und Umweltschutzverbände des Landes, vor einer möglichen fatalen energiepolitischen Fehlentwicklung zu warnen: Die Energie für diese Fahrzeuge müsse mittelfristig überwiegend von alten Kern- und Kohlekraftwerken bereit gestellt werden. Durch diese neue Nachfrage werde der Ausstieg aus veralteter Kraftwerkstechnologie unnötig verzögert. Neckarwestheim jedoch weiter zu betreiben, um Elektroautos zu „betanken“, das könnten – so die Erwartung des LNV-Vorsitzenden Reiner Ehret - zumindest die GRÜNEN nicht wollen.

Auch die hehren Vorstellungen, den Strom für die Elektroautos aus Erneuerbaren Energien zu decken, werde wohl erst in Jahrzehnten Realität. Denn noch bis in die Nähe der Jahrhundertmitte entstünde aufgrund des noch begrenzten Angebotes von Ökostrom eine heftige Konkurrenz zu anderen Stromverbrauchern. Diese seien dann gezwungen, wieder vermehrt auf Kohle und Kernkraft zurückzugreifen.

Elektroautos würden deshalb erst bei einem deutlich höheren Anteil von Erneuerbaren Energien ökologisch Sinn machen.

Entscheidend sei deshalb die richtige Reihenfolge: Erst müsse der Ausbau erneuerbarer Energien erfolgen, parallel dazu seien sparsamere Fahrzeuge zu entwickeln und erst danach mache der Einstieg in E-Mobilität Sinn.

Wolle man den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen im Verkehrsbereich schon jetzt „ökologisch korrekt“ senken, gälte es in erster Linie, Verkehr zu vermeiden, Güter auf effizientere Transportsysteme zu verlagern und sparsame Fahrzeugtechnologien voranzutreiben. Hinsichtlich einer umweltverträglichen Antriebstechnik setzen die Umweltverbände auf sparsame Fahrzeuge bis zu jenem Zeitpunkt, wo mit großen Ökostrom-Projekten wie „Desertec“ Strom-Überschüsse erwirtschaftet und für Elektroautos genutzt werden können. „Bis auf weiteres ist das benzin- oder dieselgetriebene 2-Liter-Auto weitaus umweltverträglicher als alles, was die großen Autohersteller derzeit als Elektroautos entwickeln“, so Reiner Ehret, der sich dabei einig weiß mit der Einschätzung des Umweltbundesamtes. Er verweist in diesem Zusammenhang auch auf das wenig ehrgeizige Ziel des „Energiekonzeptes 2020“ des Wirtschaftsministeriums, den Anteil des Stroms aus erneuerbaren Quellen innerhalb der nächsten 10 Jahre lediglich auf 20 % zu steigern. Wolle man – so das Fazit des LNV-Chefs – den Einstieg in die Elektromobilität, erfordere dies einen deutlich stärkeren, vor allem schnelleren Ausbau der erneuerbaren Energien.